

sehen Parteien und durch die SM A (Sowjetische Militäradministration) gewährt wurde. Auch die Arbeiter haben den Bauern geholfen. Kein Acker blieb unbestellt. Die gegenseitige Bauernhilfe hat sich besonderes Verdienst erworben durch die rechtzeitige Bekämpfung der Feldschädlinge. Die SMA hat sogar Gewehre zur Verfügung gestellt, damit die Wildschädlinge beseitigt werden können. 140 Güter wurden an Umsiedler verteilt. Auf diesen Wirtschaften fehlt es durchweg an Maschinen und Geräten, und nur durch die Hilfe der Ausschüsse der gegenseitigen Bauernhilfe wurde die Bestellung des Bodens ermöglicht.

In Thüringen sind überall Kreissekretariate der Bauernhilfe eingerichtet worden, wo sich die Bauern Rat und Hilfe holen können. Die Angestellten Kreissekretäre sollen die Werbung und Aufklärungsarbeit in den Gemeinden organisieren. Gute Erfolge wurden in Thüringen durch fliegende Reparaturwerkstätten erzielt.

über das Land Sachsen folgt ein besonderer Bericht, der uns aus Sachsen zugeschickt wurde und der sich mit dem Bericht auf der Zonenkonferenz deckt.

Erfahrungen der Frühjahrsbestellung im Lande Sachsen

Der bisherige Ablauf der Frühjahrs-Anbaukampagne in Sachsen hat bewiesen, daß auch große Schwierigkeiten durch gemeinsame Anstrengungen der Werktätigen in Dorf und Stadt überwunden werden können. Vor allem haben die Ausschüsse der gegenseitigen Bauernhilfe großen Anteil an der Erringung der Erfolge bei der Frühjahrsaussaat

»
Eines der größten Hindernisse für die rechtzeitige Feldbestellung war wohl der Mangel an landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten. Deshalb errichteten die Ausschüsse der gegenseitigen Bauernhilfe in den Dörfern des Landes Sachsen Sammelstellen für Altmaschinen. Die Altbauern stellten beträchtliche Mengen Maschinen und Geräte für die Neubauern zur Verfügung. Allein in drei Gemeinden des Kreises Meißen wurden dadurch fünfzehn Schäl-, Wende- oder Häufelpüüge, vier* Flügel- oder Drillmaschinen, neun Maschinen für Kartoffelanbau bzw. Kartoffelernte, viele Sätze Eggen und andere Geräte und Handwerkzeuge und eine sehr große Zahl Instandsetzungsbedürftiger Maschinen und Geräte aufgebracht. Rund dreitausend Handwerksbetriebe und Dorfschmieden hatten bis Mitte März nicht weniger als 14 700 Reparaturstücke instandgesetzt. Unterstützt wurden diese Instandsetzungsarbeiten durch Reparaturkolonnen von Facharbeitern aus Industrie und Handwerk. Diese Arbeiter wurden auf Initiative der antifaschistischen, vor allem der sozialistischen Parteien und Gewerkschaften mobilisiert; sie zogen von Dorf zu Dorf, um die erforderlichen Reparaturen durchzuführen. Dabei hat sich die Übernahme von Dorfpatenschaften durch Betriebs-Belegschaften größerer Städte sehr gut bewährt. So z. B. begaben sich die Arbeiter vieler Leipziger Betriebe am „Tag der Bereitschaft“ in die ihren Betrieben zugeteigten Patendörfer und überbrachten den Neu- und Kleinbauern eigene Betriebsprodukte, wie Elektromotoren, Farben, Lederfette usw. als Geschenke. Darüber hinaus stellten sie ihre Arbeitskraft zur Verfügung. Die frühere KPD-Orisgruppe der Stadt Oelsnitz stellte 200 Männer, welche die damals noch zahlreich vorhandenen Schützengräben und sonstige Feldstellungen in freiwilliger Arbeit einriebeten und für die landwirtschaftliche Ausnutzung herriebeten. Eine große Hilfe wurde den Bauern zuteil durch einen umfangreichen Maschinenaustausch der Bauern untereinander, und zwar vermittelt durch von den Ausschüssen der gegenseitigen Bauernhilfe geschaffenen Ausleihstellen.

Um dem großen Mangel an Zugvieh zu steuern, wurde im Lande Sachsen schon im Januar eine Solidaritätsaktion unter der Losung „Bauer, hilf deinem Kollegen!“ eingeleitet, um so die Abgabe von Zug- und auch von Zuchtvieh aus bessergestellten Bezirken an sächsische Notstandsgebiete zu bewerkstelligen. Viele hundert Stück wertvollen Viehes übereigneten so z. B. Bauern des Kreises

Zwickau und Grimma den Neu- und Kleinbauern bei Hoyerswerda, Weißwasser und Görlitz. Auch zur Aufbringung des Saatgutes, insbesondere von Kartoffeln, hat die Solidarität der Bauern, unterstützt durch die Aktivität der gegenseitigen Bauernhilfe, wesentlich beigetragen. Zwei Beispiele von vielen: Das kleine Bauerndorf Kreina mit nur 12 Einwohnern stellte 200 Zentner Saatkartoffeln und 120 Zentner Getreide zur Verfügung die Bauern von Altoschatz steuerten 200 Zentner Kartoffeln und 15 Zentner Getreide bei. Den Vertrieb von Düngemitteln besorgten hauptsächlich die landwirtschaftlichen Genossenschaften.

Eine wichtige Voraussetzung des Gelingens war, daß die antifaschistischen Parteien und Gewerkschaften die Bauern nicht allein durch Aufrufe, sondern durch praktische Arbeitshilfe unterstützten, in vielen Versammlungen der städtischen Bevölkerung wurde diese zur Solidarität mit dem Dorfe aufgerufen und vorbereitet. Gleichzeitig fanden in den Dörfern zahlreiche Versammlungen statt, in denen die Frühjahrsbestellung durchgesprochen wurde. Allein im Kreise Hoyerswerda wurden 76 solcher Versammlungen mit 6665 Besuchern abgehalten. Im Kreise Löbau konnten in zusammen 71 Versammlungen rund 75 Prozent der gesamten Bauernschaft erfaßt werden. Die Ausschüsse der gegenseitigen Bauernhilfe sorgten in Dorfbesprechungen dafür, daß möglichst genaue Pläne und Einzelheiten der Frühjahrsbestellung festgelegt wurden. Die Ausschüsse überprüften, ob jeder Bauer mit genügendem Saatgut, versorgt ist. Arbeitsämter und Gewerkschaften hatten mit Hilfe der Bauernhilfe-Ausschüsse festzustellen, wo noch landwirtschaftliche Arbeitskräfte fehlen und notwendigenfalls hingelenkt werden müssen.

Noch ist die Frühjahrsbestellung nicht völlig abgeschlossen, aber aus den »bisherigen Erfahrungen können schon heute wichtige Schlußfolgerungen gezogen werden. Die SED gemeinsam mit den anderen antifaschistischen Parteien und Gewerkschaften werden aus diesen Erfahrungen lernen, wie sie künftig noch besser zur Sicherung der Ernährung beitragen können.

Eine der wichtigsten Lehren ist die:

Der Bauer darf auf keinen Fall sich selbst überlassen werden. So,* wie die Sicherung der Ernährung nicht nur seine persönliche, sondern die Angelegenheit aller ist, so müssen auch alle mit besten Kräften dazu beitragen, die Arbeitskraft und Mittel zur Sicherung der Volksernährung herbeizuschaffen.

Eine zweite wesentliche Schlußfolgerung ist die: Die Bodenreform hat sich bereits in der ersten Frühjahrsaaukampagne bewährt. Wenn die Bauern Zusammenhalten, untereinander Solidarität üben, werden auch scheinbar unüberwindliche Hindernisse überwunden. Die Ausschüsse der gegenseitigen Bauernhilfe bedürfen einer noch viel breiteren Entfaltung und organisatorischen Ausbaus; vor allem aber muß die gegenseitige Bauernhilfe auf der Grundsätzen der Demokratie aufgebaut und tätig sein. Nicht befehlen — sondern überzeugen!

Zum dritten muß die SED, die das Vertrauen von Millionen-Massen des Volkes genießt, in der Lebensfrage „Sicherung der Volksernährung“ dieses Vertrauen recht fertigen und, wo immer sie nur kann, initiativ und selbst eingreifen. Die Hilfe darf nicht, nur in Worten und guter Ratschlägen bestehen, sondern muß eine Solidarität der Tat sein.

Auf einen großen Mangel, der schon rein äußerlich auf der Zonenkonferenz der gegenseitigen Bauernhilfe sichtbar wurde, sei hier ebenfalls hingewiesen: Nämlich die wirklich entscheidende Rolle, die heute die Frau, die Bäuerin in der Landwirtschaft spielt, kommt in keiner Weise in ihrer Heranziehung in die verschiedenen Organe und Leitungen der Bauern in den* Ausschüssen der gegenseitigen Bauernhilfe zum Ausdruck. Auf der Zonenkonferenz waren nur 2 Delegierte Frauen. Wenn dieser Mangel beseitigt wird werden die Arbeitserfolge in Zukunft noch größer sein, d